

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Am 10 März 1863 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das X. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 25 die Verordnung des Marine-Ministeriums v. 27. Februar 1863, womit Vorschriften zur Vermeidung von See-Unfällen durch Zusammenstoß von Schiffen für die Handelsmarine kundgemacht werden.

Nr. 26 den Erlass des Finanzministeriums vom 6. März 1863, womit die Einberufung der Conventions-Münz-Einkreuzer- und Einhalbkreuzer-Stücke mit dem Gepräge vom Jahre 1851 verfügt wird; wirksam für das ganze Reich, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches.

Wien, 11. März 1863.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. März.

„Es ist aber Alles nicht wahr“ — das ist der Refrain des jetzt gefangenen Liedes bezüglich der diplomatischen Intervention in der polnisch-russischen Angelegenheit. Es ist Alles nicht wahr: Palmerston hat keine Depesche nach Petersburg geschickt, Napoleon hat kein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser von Rußland gesendet, der in Paris erwartete Fürst Dolgoruki hat keine Mission beim Tullerienkabinete u. Ein Gewirr von Fäden ist das Gespinnst der Diplomatie, in dem sich Niemand zurecht finden kann, wenn er nicht mit am Webstuhle sitzt.

Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ schrieb aus Paris: das englische Kabinett beabsichtige Rußland viel energischer zu Leibe zu gehen, als Napoleon beabsichtigt habe; deshalb habe Palmerston eine gemeinschaftliche Aktion abgelehnt und an sämtliche Mächte, welche die Wiener Verträge unterschrieben haben, eine Depesche erlassen, nach welcher Rußland zu der Wiederherstellung der den Polen 1815 verheißenen Verfassung aufgefordert werden soll. Hierauf versichert nun die „General-Korrespondenz“ auf Grund einer authentischen Mittheilung aus der russischen Residenzstadt, daß bis 1. März eine derartige Depesche in St. Petersburg nicht eingetroffen sei. Nach dieser Quelle wäre es den gemachten Erfahrungen gemäß auch nicht wahrscheinlich, daß man von Kaiser Alexander etwas Anderes erhalten werde, als eine ausgedehnte Amnestie. Alles deutet darauf hin, daß der Kaiser jedoch auf der Durchführung seiner Reformen bestehen werde, welche Großfürst Konstantin schon ursprünglich bei seiner Berufung auf den hohen Posten im Königreich Polen mitgenommen hat. Die Vereinigung der Leitung der Zivil- und Militär-Angelegenheiten in einer Hand spricht für diese Annahme.

Im Grunde ist das Dementi, das die „General-Korrespondenz“ dem rheinischen Blatte gibt, nur ein bedingtes. Bis zum 1. März ist eine englische Note in St. Petersburg noch nicht eingetroffen. Aber seitdem sind ja wieder zehn Tage verstrichen! Da kann selbst in St. Petersburg Manches eintreffen, was man nicht erwartete!

Ueber die jetzigen Zustände in Griechenland und über die Revolution, welche dieselben hervorrief, fällt die „Presse“ in ihrem Leitartikel ein äußerst scharfes, aber gerechtes Urtheil.

„Welche Fehler auch der Regierung des Königs Otto zur Last gelegt werden können, sagt sie, die Griechen hatten kein Recht, über Unterdrückung zu

klagen. Für ihren Kulturzustand, für ihren Rechts-sinn, für ihre Ehrlichkeit war diese Regierung noch viel zu gut. König Otto trifft nicht der Vorwurf, ein Unterdrücker der griechischen Nationalität oder hellenischer Freiheits-Aspirationen gewesen zu sein; weit eher ist ihm vorzuwerfen, daß seine Hand nicht stark, sein Charakter nicht energisch genug war, um dieses in gleichem Grade rohe und perfide griechische Wesen zu bändigen und seinem aufgeklärten Willen zu unterwerfen. Nicht ein konstitutionelles Staatsoberhaupt — ein Tyrannos im eigentlichen Sinne des Wortes ist es, dessen diese zügellosen Griechen bedürfen, um allmählig in die Bahnen zur Zivilisation heranzuführender Völker geleitet zu werden. Daß dieses Urtheil nicht zu hart ist, lehrt die Geschichte der jüngsten griechischen Revolution. Nicht gleich anderen Völkern mit offener Gewalt haben sie sich ihres mißliebigen gewordenen Königs entledigt. König Otto wurde unter dem Vorwande, Ovationen in den Provinzen entgegenzunehmen, aus Athen weggelockt, und während er vom Pyräus nach Kalamata fuhr und unterwegs heuchlerische Huldigungen empfing, erklärten die Intriganten in Athen mit Hilfe einer bestochenen Soldateska den Thron für erledigt, plünderten sie das Residenzschloß, und verwehreten sie dem auf hoher See verweilenden Souverän die Rückkehr an das Land. Wo man kurz vorher zur Feier der königlichen Anwesenheit an der Küste Feuerwerke abgebrannt, empfing man die königliche Yacht mit Gewehrschüssen, und auch dieser Manifestation des griechischen Volkswillens sich unterwerfend, schlug der mit echt byzantinischer Hinterlist aus dem Lande hinausgesoppte und hinausgelogene König den Weg nach Triest ein. Bei einer Gelegenheit, wo andere Völker Beweise der Hoherzigkeit geben, offenbarten die Griechen nichts als ganz gemeine Verschlagenheit. Sie vertrieben ihren König nicht durch trotzigte Auflehnung, den Säbel in der Faust; ihre Waffen waren die Lüge, der Verrath, die Bestechung, bei deren Anwendung allerdings kein Blut zu fließen braucht. Nicht eine Spur von Edelstimm und Ritterlichkeit ist in diesen griechischen Vorgängen zu entdecken. Die Neu-Hellenen machten nicht Revolution, wie man es von ihnen erwarten konnte, die sich rühmen, daß das Blut der Nachkommen der Leonidas, Themistokles und Spaminondas in ihren Adern fließt; sie machten Revolution bei Nacht und Nebel, statt der ehrlichen Waffe Dietriche und Brecheisen führend; und die vermeintliche Freiheit, in deren Namen sie sich auf den Weg machten, haben sie nicht erkämpft, sondern wie Schnupftücherziehende Taschendiebe gestohlen.

Und was boten sie, seit sie sich von dem verhassten deutschen Unterdrücker auf so ritterliche Weise befreit, der europäischen Welt für ein Schauspiel dar? Haben sie etwa einen würdigen Gebrauch gemacht von ihrer angeblichen Unabhängigkeit? Haben ihre Führer das Beispiel der gewöhnlichsten Bürgertugend gegeben? Hat das Volk selbst irgend ein Verständniß der vollzogenen Revolution an den Tag gelegt? Nichts von alledem. Eine provisorische Regierung haben sie eingesetzt, und wie hungerige Wölfe stürzten die Gebildeten der Nation herbei, um die allgemeine Unordnung jeder zu seinem persönlichen Vortheile auszunutzen, und nachdem sie allesamt sich an der Ausplünderung des öffentlichen Vermögens betheiligte und Jeder sein Schärfein an Titeln, Aemtern und Geld in's Trockene gebracht, zogen sie hinaus in die Provinzen, und kauften sich die Stimmen der gleich ihnen habfüchtigen Wähler für die National-Versammlung. Die Geschichte der Wahlprüfungen nach dem Zusammenritte dieser Versammlung ist noch nicht erzählt. Es kam gleich bei den ersten Wahluntersuchungen ein solches Gewebe von Intriguen und Korruptionen aller Art an den Tag, daß die Versammlung selbst davor erschrock, der Welt derlei zu enthüllen, innehielt mit

den Wahlprüfungen und vor ihrer Entstehung er-röthend sich für konstituiert erklärte.

Die Ionier, welche seit Jahren mit allen Mitteln der Agitation ihre Vereinigung mit Griechenland angestrebt, fühlten sich von dem Schauspiel der neubellenischen Unabhängigkeit in solchem Maße außerbaut, daß sie es wie eine Gnade erbat, unter dem Protektorate Englands bleiben zu dürfen, das ihnen ja weit mehr materiellen Gewinn bringe, als die nationale Verschmelzung mit ihren Brüdern auf der peloponnesischen Halbinsel. Das Schauspiel, das sich den Ionern dort darbietet, ist in der That wenig einladend. In den nördlichen Provinzen steht das nationale Brigantenthum in vollster Blüthe, in den südlichen Provinzen haben die Maimoten sich erhoben zu Gunsten der Restauration der bairischen Dynastie. In der Hauptstadt des Landes aber verräth die Soldateska, die König Otto den Eid brach, nun die Sache des Landes.

Das ist der Zustand, in welchem Griechenland durch eine jeder plausible und vernünftigen Begründung entbehrende Umwälzung gestürzt wurde. Nicht können die Griechen klagen, daß Europa ihnen nicht Sympathien geschenkt oder ihrem Aufschwunge Schwierigkeiten bereite. Keinem Volke noch wurde so viel Freiheit der Selbstbestimmung gelassen, keines war jemals in solchem Grade Herr seines Schicksals. Wenn sie nichtsdestoweniger, anstatt sich zu erheben, tiefer gefallen sind, als ihre schlauesten Gegner jemals zu hoffen wagten, so fielen sie nur durch eigene Schuld, durch die offenkundigste Unfähigkeit, eine staatliche Ordnung aus eigener Kraft zu begründen. Mögen sie in der Tiefe bleiben, zu der sie hinabgesunken, das ist das einzige Mittel, sie von dem Großmachtstrausche zu erüthtern, der diese Ueberreste vollkommener byzantinischer Kaiserwirtschaft überkam.“

Einem Schreiben aus Zara entnimmt die „West. Ztg.“ Folgendes: Seitdem die polnischen Unruhen ausgebrochen sind, ist es in den benachbarten türkischen Provinzen wieder ruhiger geworden; die Agitation hat aufgehört und man hat sich auf Rußland nicht mehr zu verlassen. Nur Luka Bukalovich fängt wieder zu rumoren an, und dieß aus dem Grunde, weil ihm die Türkei nicht die ausgesetzte Summe bezahlt, so daß auch er seine Panduren nicht bezahlen kann. Es bleibt dieß immer ein Stein des Anstoßes, so oft man mit den türkischen Behörden, wenigstens hier in diesen Landen, zu thun hat, daß die Leute Mühe haben ihr Geld zu bekommen, und so kann man sich sehr schwer mit ihnen einlassen. Wenn die Türken wollen, daß man etwas für sie thue, müssen sie sich auch gewöhnen, im Worthalten und Bezahlen pünktlich zu sein.

## 24. Sitzung des kroatischen Landtages

am 10. März.

(Schluß.)

Abg. Kromer liest die §§. 14—17, lautend:

§. 14. „So oft die Verwaltung des Kirchen- oder Pfanden-Vermögens nach diesem Gesetze einen Beitrag des Patronats oder der Gemeinden beanspruchen will, hat dieselbe im Wege des Ordinariates um die Einleitung der Konkurrenz-Verhandlung anzusuchen, welche von der politischen Behörde auf Grund der ihr mitgetheilten oder nachzubolenden Baupläne, Kostenüberschläge und Kirchenvermögens-Auszüge einzuleiten und endgiltig durchzuführen ist.“

§. 15. „Zu dieser Verhandlung sind die Konkurrenzpflichtigen rechtzeitig und mit dem Befehle einzuladen, daß sie im Falle ihres Ausbleibens der beabsichtigten Ausführung als beipflichtend angesehen und zur Leistung des auf sie entfallenden Beitrages verhalten werden würden. Der Patron ist berech-

tiget, sich auch durch einen hiezu besonders Bevollmächtigten vertreten zu lassen.“

§. 16. „Bei der Vornahme der Verhandlung ist die Nothwendigkeit der Baute, der Bauplan und Kostenüberschlag, die Beitragsquote der einzelnen Konkurrenten, die Art der Einzahlung oder Leistung u. s. w. genau zu berathen, und wenn möglich durch Einverständnis festzustellen.“

§. 17. „Die Erledigung dieser Verhandlung, so wie die Entscheidung über die vorgekommenen Einsprüche steht der politischen Behörde unter Freilassung des gesetzlichen Instanzenzuges zu.“

Diese Paragrafhe werden fast ohne Debatte angenommen, nur im §. 16 wird das Wort „einzelnen“ gestrichen.

§. 18. „Nach endgiltig erledigter Konkurrenz-Verhandlung sind von der politischen Behörde die Konkurrenzpflichtigen, rücksichtlich deren Vertreter zur Wahl eines Bauausschusses einzuladen. Dieser hat aus dem kirchlichen Pfändner, und aus vier anderen Mitgliedern zu bestehen, welche von den zur Wahl erschienenen Konkurrenten mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden. Der Ausschuss übernimmt die Leitung, Ausführung und Berechnung des Baues. Sämmtliche Mitglieder haben dieses Geschäft unentgeltlich zu besorgen, für die hiemit verbundenen baren Auslagen wird ihnen der Ersatz geleistet.“

Abg. v. Pfaller beantragt, daß der Patron, weil er  $\frac{1}{2}$  der Kosten trage, auch in das Bau-Comité aufgenommen werde.

Abg. Kromer bemerkt, daß sei nicht mehr als billig.

Abg. Deschmann stellt den Antrag, den Paragraf zum Behuf einer anderen Stylisirung mit Berücksichtigung des Pfaller'schen Antrages an das Comité zurückzuleiten.

Wird angenommen.

§. 19. „Der Bauausschuss ist in seinem Wirkungskreise das beschließende und überwachende Organ; jedoch in der Art und Weise der Ausführung, im Kostenaufwande in der Anforderung der Geldbeiträge oder Naturleistungen u. s. w. an die Bestimmungen der rechtskräftigen Konkurrenz-Verhandlung gebunden. Seine Beschlüsse sind mit absoluter Stimmenmehrheit zu fassen, für alle Konkurrenzpflichtigen bindend und im politischen Wege vollstreckbar. Ueber allfällige Berufungen oder Beschwerden haben die politischen Behörden zu entscheiden.“

§. 20. „Der Ausschuss wählt aus seiner Mitte einen Obmann als vollziehendes Organ. Dieser vertritt den Ausschuss nach Außen, führt die Kasse unter Mithilfe eines zweiten Mitgliedes und hat dem Ausschusse alljährlich die Rechnung und nach beendetem Baue über sämtliche Einnahmen und Ausgaben die Schlussrechnung zu legen. Der Ausschuss hat letztere unter seiner Solidartastung zu erledigen, und dessen die Konkurrenzpflichtigen mit dem Besatze zu verständigen, daß sie die gelegte Baurechnung beim kirchlichen Pfändner einsehen, und binnen drei Monaten nach erhaltener Verständigung im politischen Instanzenzuge bemängeln können, widrigens dieselbe als genehmigt angesehen werden würde.“

Beide Paragrafhe werden ohne Debatte angenommen.

§. 21. „Alle den Gegenstand dieses Gesetzes betreffenden Vorschriften bleiben in so weit aufrecht, als sie nicht durch das gegenwärtige Gesetz eine Aenderung erleiden.“

Abg. v. Wurzbach beantragt eine ganz andere Fassung dieses Paragrafhs, bleibt aber ohne Unterstützung.

Der §. 21 wird angenommen.

Se. Excellenz der Herr Statthalter erklärt, gegen die vorgenommene Abänderung der Regierungsvorlage keine Einsprache erheben zu wollen.

Abg. Kromer beantragt, die Abstimmung über das ganze Gesetz nach geschickener Stylisirung des §. 18 in der nächsten Sitzung vorzunehmen, was akzeptirt wird.

Es folgt nun die Debatte über den vom Abg. Suppan in der letzten Sitzung gestellten Antrag, „das Ministerium zu ersuchen, ein, die Ablösung der Patronatsrechte betreffendes Gesetz beim Reichsrathe einzubringen.“

Abg. v. Wurzbach erklärt sich wohl für die Aufhebung der Patronate, doch müsse der Antrag Suppan's reiflich erwogen werden, denn die Aufhebung dürfe nicht unbedingt und zwangsweise geschehen, bestehende Rechte dürften nicht angetastet werden. Er stellt den Antrag, Suppan's Antrag sei einem besonderen Comité von 5 Mitgliedern zur Berathung zu überweisen.

Abg. Suppan beantragt nach einigen gegen die Anschauungen des Vorredners gerichteten Bemerkungen, seinen Antrag dem mit dem Kirchenbau-Konkurrenzgesetz betrauten gewesenen Comité zuzuweisen.

Abg. Loman wendet sich ebenfalls gegen v. Wurzbach's Ansichten und unterstützt den Antrag Suppan's.

Der Antrag des Abg. v. Wurzbach wird ab-

gelehrt, jener des Abg. Suppan dagegen angenommen.

Präsident schließt die Sitzung und beraumt die nächste auf Freitag an.

Abg. Loman wünscht Fortdauer der Sitzung, weil noch ein Gegenstand auf der Tagesordnung stehe und das Haus sich mit seinen Arbeiten beeilen müsse.

Präsident sagt, er sei dem Wunsche mehrerer Mitglieder nachgegeben.

Abg. Deschmann bedauert, daß der in der Vorlage über die Realschul-Angelegenheit angezogene Handelskammerbericht erst heute zur Bertheilung gekommen sei; er glaube diesem Umstande den Wunsch nach Schluß der Sitzung zuschreiben zu müssen.

Die Versammlung spricht sich, vom Präsidenten befragt, für Schluß der Sitzung aus.

## Korrespondenz.

Wien, 11. März.

Bei dem erfreulichen Aufschwunge, welchen die Studien der Naturwissenschaften neuester Zeit in Oesterreich genommen haben, riefte ein Verein, welchen einige jüngere Koriphäen dieser Disziplin ange-regt haben, alsbald ins Leben treten. Es ist dieß der „Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“, dessen nur wenige Paragrafhe umfassende Statuten-Entwurf so eben in Umlauf gesetzt wurde. Den Zweck des Vereines präzisirt bereits seine Bezeichnung. Als Mittel zur Erreichung desselben werden vorgeschlagen: Abhaltung öffentlicher populärer Vorträge, die Abfassung eines jährlichen Berichtes über den Stand der naturwissenschaftlichen Thätigkeit in Oesterreich, die Drucklegung dieser Vorträge und Berichte, und endlich die Unterstützung und Förderung populärer naturwissenschaftlicher Publikationen überhaupt. Dieser letzte Punkt ist es ganz besonders, welcher mich veranlaßt, dieses Vereines der Zukunft ausführlicher zu erwähnen, da durch denselben auch den irreführenden Talenten in den Kronländern Gelegenheit geboten sein dürfte, vor einem weiteren Kreise von Komilitonen und Lesern zu debütiren.

Prager Blätter melden, daß das Bücher-Revisions-Bureau daselbst die ganze von Leipzig eingetroffene Auflage der von Alfred Meißner bevorworteten: „Memoiren eines Exkommunizirten“, aus dem Nachlasse von Smetana, als unzulässig erklärt und deren Remission veranlaßt hätte. Es scheint diese ganze Notiz einfach eine freilich nicht ganz geschickte Reklame für das, nebenbei gesagt, herzlich unbedeutende Buch des einst so viel besprochenen Exkommunizirten. Das Buch, das ich selbst in mehreren Exemplaren in Händen hatte, wurde hier wenigstens von den verschiedenen Buchhandlungen aller Welt zur Ansicht zugesendet und ist noch im Augenblicke in einer beliebigen Anzahl von Exemplaren zu haben. Von einer Remission der ganzen Auflage kann demzufolge wohl keine Rede sein.

## Oesterreich.

Wien. Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Joseph haben dem Wiener Wohlthätigkeits-Vereine für Hausarme den Betrag von 400 fl. für den Monat März zur Vertheilung an würdig befundene Hausarme gnädigst gespendet.

Wien. Zur Einführung des neuen Preßgesetzes bringt die „N. C.“ folgende Nachrichten: In Folge des neuen Preßgesetzes wurde zwischen den betreffenden Behörden das Uebereinkommen getroffen, daß der amtliche Verkehr unter Richtern, Staatsanwälten und den mit richterpolizeilichen Funktionen in Preßsachen betrauten Organen der Sicherheits-Behörden zur Beschleunigung des Verfahrens stets unmittelbar und so viel als möglich bloß mündlich zu unterhalten ist. Alle Richter und Staatsanwälte können sich um die Vornahme oder Veranlassung gerichtspolizeilicher Erhebungen oder Vorkehrungen in Preßsachen ersuchsweise auch unmittelbar an das Polizeiministerium wenden. Bezüglich der ausländischen Druckschriften wurden die Funktionen der gerichtlichen Polizei den vom Polizeiministerium bestimmten Organen übertragen, welche sich mit dem Staatsanwalt von Wien unmittelbar in das Einvernehmen zu setzen haben. Das k. k. Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem Polizeiministerium vorläufig die Städte Wien, Lemberg, Prag und Benedig als die- jenigen bestimmt, in welchen die dem Staatsanwalt zur Seite stehenden Preßbureau mit gerichtlicher Polizei schon gegenwärtig in das Leben gerufen werden. — Von dem hiesigen bisherigen Preßbureau wurde nur eine Abtheilung in das k. k. Landesgerichtsgebäude zur Seite der Staatsanwaltschaft übertragen, während eine weitere Abtheilung desselben Bureau's bei der k. k. Polizei-Direktion verbleibt und die Zufendung von Zeitungen und anderen Druckschriften nach wie vor dahin zu richten ist.

Das k. k. Oberlandesgericht hat das vom k. k. Landesgerichte am 31. Jänner d. J. wider den Redakteur D. B. Friedmann und August Krawant geschöpfte Urtheil, womit Letzterer von dem Verbrechen der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses losgesprochen und schuldlos erklärt, dagegen Beide wegen der Uebertretung des §. 34, lit. b der Preßordnung zu einem Monate Arrest und 1000 fl. Reaktionsverlust verurtheilt wurden, über Berufung der k. k. Staatsanwaltschaft und der beiden Angeklagten bezüglich des D. B. Friedmann seinem vollen Inhalte nach bestätigt, bezüglich des August Krawant aber dahin abgeändert, daß derselbe des Verbrechens der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses schuldig erkannt, und deshalb mit zwei Monaten Kerker zu bestrafen sei.

Wien, 9. März. Das von höchster Stelle an den Grafen Forgach die Aufforderung ergangen ist, nunmehr seine Vorschläge zur Lösung der ungarischen Verfassungsfrage endlich zu formuliren und zu erstatten, ist positiv. Se. Majestät der Kaiser soll dem Hofkanzler diese Mahnung in einer der letzten Ministerkonferenzen, in welcher die siebenbürgische Frage (Einberufung des siebenbürgischen Landtages etc.) verhandelt wurde, mit den Worten aus Herz gelegt haben: „Nun trachten auch Sie, lieber Graf Forgach, hinter dem Grafen Radassoy nicht länger zurückzubleiben!“

In den königlichen Propositionen, den siebenbürgischen Landtag betreffend, soll obenan die Beschickung des Reichsrathes nach Wien stehen.

Wenn wir recht unterrichtet sind, so hat Fürst Sapieba in diesem Augenblicke schon die Gewißheit in Händen, daß eine weitere Vertagung des galizischen Landtages nicht stattfinden, sondern derselbe in der Lage sein wird, am 16. März seine unterbrochen gewesenen Arbeiten wieder aufzunehmen. Die wiederholte Vertagung basirte wesentlich auf der Voraussetzung, daß der Aufstand in Polen verhältnißmäßig rasch werde bewältigt werden; der jetzige Entschluß der Regierung dürfte also auch als ein Beweis aufzufassen sein, daß ihr jene Voraussetzung nicht mehr zulässig erscheint, und in der That sollen alle hier eingehenden offiziellen Meldungen darin übereinstimmen, daß die Insurrektion in demselben Maße sowohl intensiv als extensiv noch immer an Kraft zunehme, als qualitativ und quantitativ die Hilfsmittel der russischen Regierung sich verringern. (Pr.)

Dieser Tage fanden, wie wir in den „Neuesten Erfindungen“ lesen, im k. k. Finanzministerium die Vorberathungen über die Regierungsvorlage eines neuen Pünzierungsgesetzes an den Reichsrath Statt. Außer den Vertretern der verschiedenen Ministerien und Hofkanzleien nahmen von den eingeladenen Reichsrathsmitgliedern der Redakteur Dr. Stamm und von Fachmännern die Herren Rinkosch, Hollauer und Partenau Theil.

Der österreichische Generalkonsul Ritter v. Schwarz befindet sich seit einigen Tagen in London, um als Chef der kaiserlichen Ausstellungs-Kommission diejenigen Geschenke zu vertheilen, welche die österreichische Regierung auf seinen Vorschlag mehreren englischen Ausstellungs-Kommissären, Beamten u. s. w. bestimmt hatte. Die Polizeimannschaft, welche im Gebände den Dienst versehen hatte, wurde mit einem Geldgeschenk bedacht, während den andern Beamten entweder Orden oder Gegenstände aus der österreichischen Abtheilung zum Andenken überreicht wurden. Sogar die kleinen Laufburschen in der ausländischen Bureau-Abtheilung erhielten von Wien zierliche goldene Uhrketten und dergleichen zugesandt.

Wien, 10. Februar. Die Beratungen über die Strafprozeßordnung sollen bereits, wie man hört, sich ihrem Ende zuneigen. Eine eigenthümliche und neue Einrichtung soll eine Art Schöffengerichte bei Uebertretungen sein, so daß neben dem gelehrten Richter auch Laien fungiren, welche nicht bloß bei der Thatfrage, sondern auch bei dem Strafausmaße mittheilhaftig sind. Hingegen soll das Berufungsrecht sehr abgekürzt sein. Ueberhaupt soll man, von dem Grundsatz ausgehend, daß bei voller Mündlichkeit die Berufung nicht leicht möglich ist, dieselbe auf engere Grenzen reduzirt haben. (Oest. Ztg.)

Aus **Hardubitz** schreibt man der „Prager Morgenpost“ vom 8. d. M.: In dem drei Stunden von hier entfernten Städtchen Herzmannsdorf, in welchem eine bedeutende Anzahl Israeliten wohnt, gab es einen kleinen Judenkravall. Mehreren Israeliten wurden die Fenster zertrümmert, an einigen sogar Gewaltthätigkeiten verübt. Die Stadt ist von der Gendarmerie streng beaufsichtigt. Man weiß hier bis jetzt hierüber noch nichts Genaueres. Aus einem Liede zu schließen, welches über diese Vorfälle schon zirkulirt, hat dieser Judenkravall auch einen nationalen Charakter, da dieses Lied — ein czechisches — die Juden als Tract und Zylinder tragend bezeichnet.

## Frankeich.

Aus **Paris**, 7. März, erhält die „Berliner Börsen-Ztg.“ folgendes Telegramm: Der General-

Lieutenant Fürst Dolgoruki wird morgen oder spä-

Rußland.

Aus Warschau schreibt man der „Br. Z.“: „Es herrscht ein furchtbarer Geist des Mißtrauens in unseren amtlichen Regionen, Mißtrauen vom Kaiser bis zum letzten Soldaten. Der Kaiser mißtraut dem Großfürsten Konstantin, die Obersten ihren Offizieren. Der Kaiser ließ sich stets von den einzelnen Befehlshabern direkt Bericht erstatten, während der Großfürst-Statthalter häufig ohne alle Nachrichten war. Der Großfürst, der in der That den Plan haben soll, eine Secundo-Genitur in Polen zu gründen, erklärte zuletzt, daß er mit dem Schein Kommando, das ihm als Statthalter über alle in Polen stehenden Truppen zustände, nicht zufrieden wäre, sondern das wirkliche Kommando erhalten müßte, in der Weise, daß es fortan den einzelnen Kommandanten nicht mehr gestattet wäre, an das Petersburger Kabinett zu referiren. Da er zugleich seine Entlassung anbot und dieselbe in dem gegenwärtigen Augenblicke die Stellung der russischen Regierung noch mehr erschüttert hätte, so sah man sich genöthigt, seine Forderung zu genehmigen. Charakteristisch für das allgemeine Mißtrauen ist es auch, daß die Obersten ihre Befehle nicht ihren Offizieren, sondern direkt den Unteroffizieren zukommen lassen. Eine furchtbare Unordnung ist häufig die Folge davon, da die Unteroffiziere sich sehr oft auf Befehle berufen, welche ihren direkten Vorgesetzten absolut unbekannt sind.“

Die neueste Nummer des offiziellen „Dziennik“ meldet kurz und trocken: Der Bandenführer aus dem Gouvernment Lublin, Casimir Bogdanowicz, dann der gewesene Unterlieutenant Jasinski wurden erschossen; Ersterer in Lublin, Letzterer in Radom.

Tagesbericht.

Laibach, 13. März.

Morgen, Samstag, Abends um 7 sieben Uhr, wird im Redoutensaale die dritte Vorlesung des Herrn Professor W r e t s c h k o über Geologie, und zwar über „Kosmogonie“ stattfinden.

Wien, 11. März.

Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen hier die Ankunft des kaiserlichen Botschafters in Paris, Fürsten Metternich, erwartet. Derselbe dürfte über die verschiedenen obschwebenden Verhandlungen persönlich Bericht zu erstatten, und Instruktionen zu empfangen haben.

Sämmtliche Municipal-Ausschüsse in Siebenbürgen sind nicht, wie von einer Seite behauptet wurde, für die Charwoche, sondern schon für den 23. März zu neuen Beratungen einberufen.

Die von den hiesigen Journalen gebrachte Mittheilung über die Auflösung des Preßbureau der k. k. Polizeidirektion in Wien ist eine ganz und gar unrichtige. Nach dem neuen Preßgesetz haben die k. k. Polizei-Direktionen in Bezug auf die Presse einen selbstständigen Wirkungskreis beibehalten, und die Agenten in dieser Richtung sind namentlich in Wien zahlreich genug, um den Fortbestand derartiger Bureaux bei den k. k. Polizei-Direktionen vollkommen zu rechtfertigen.

Es hat sich hier ein Comité gebildet, welches die Absicht hat, im Augarten im Monate Mai ein großes Volksfest zu veranstalten, dessen Ertrag zur Unterstützung brotloser Weber gewidmet werden soll. Alle Gesangsvereine und alle Musikkapellen Wiens sollen bei diesem Feste mitwirken.

Aus den Landtagen.

Klagenfurt, 10. März. Ueber Antrag des Landesauschusses faßte der Kärntner Landtag den einhelligen Beschluß: 1. Das Ministerium wegen Einführung der Schwurgerichte zu ersuchen. 2. Dem Ministerialerlasse wegen Zulassung des Landeschefs zu den Ausschußberatungen insoweit Folge zu geben, daß wohl der Zutritt vorläufig gestattet, aber nicht als im Sinne des § 37 gelegen anerkannt wird. Weiter wurde vom Abg. Maier der Antrag wegen Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes nach Piemont eingebracht und die Steuerumlage für den Grundentlastungsfond auf 26 kr. pr. Steuergulden festgesetzt.

Vinz, 10. März. Fortsetzung der Berathung über die Gemeindevahlordnung; der Ausschußantrag, welcher Beamte, Militäristen, Lehrer in verschiedene Wahlkörper vertheilt, wird angenommen. Ueber Beschwerden, ob drei oder zwei Wahlkörper zu bilden, entscheidet der Landesauschuß. Die § 17 und 13 wurden nach der Regierungsvorlage, § 32 nach dem Ausschußantrage angenommen.

Innsbruck, 9. März. Heute brachten die Abgeordneten aus Südtirol den Antrag auf Abänderungen in der Landesordnung und Landtagswahlordnung mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Südtirol ein, wornach der tirolische Landtag in zwei Abtheilungen, eine für Deutsch-, eine für Südtirol, für die diesen Landestheilen eigenen Geschäfte, zerfallen würde. Graf Consolati stellt den unterstützten Antrag, daß auf der Innsbrucker Unversität in der juridischen und medizinischen Fakultät die schwierigeren Gegenstände in deutscher und italienischer Sprache vorgetragen werden. — Schließlich: Verhandlung und Beschlußfassung über die Organisirung der landschaftlichen Aemter, die Behandlung und Amtspflichten der Beamten und über mehrere Gesuche von Gemeinden.

Prag, 10. März. (Nachts) In der heutigen Landtagsitzung wurde die Regierungsvorlage einer Grundbuchordnung einer Kommission von 9 Mitgliedern zur schleunigsten Erledigung, der Antrag auf Regelung der Militär-Bequartierung dem Landesauschusse zugewiesen. Hierauf folgte die äußerst stürmische Debatte über den Palacky'schen Antrag auf Abänderung der Wahlordnung. Professor Herbst, als Berichterstatter der Majorität des Ausschusses, bemerkte, durch den Antrag werde die Verfassung in Frage gestellt (Zumult), in ihrem innersten Lebensnerv verletzt. (Oho, Zischen.) — Stadkowsky (Zentrum) spricht heftig für den Antrag Palacky's; die Gefährlichkeit, bisher auf der Regierung lastend, könne durch Verwerfung des Antrages auf das Haus gewälzt werden. Der eine Theil des Landes werde als Kolonie betrachtet, die der anderen Partei zufallen könne. (Verwirrung, Rufe zur Ordnung.) Die Ablehnung des Antrages stimme mit der wahren Bestimmung der Bevölkerung nicht überein. (Oho.) Man säe Zwietracht zwischen beiden Stämmen. Die Folge des heutigen Tages werde Haß und Zwietracht oder Liebe und Eintracht sein. (Zumult, Verwirrung, Rufe zur Ordnung.) Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Hasner und Brinz sprechen für den Majoritäts-Antrag. Fürst Auersperg beantragt den Schluß der Debatte, welcher mit 103 gegen 86 Stimmen angenommen wird. Nieger stellt und motivirt den Antrag auf Schluß der Sitzung, Herbst erklärt sich dagegen, der Antrag Nieger's wird abgelehnt. Die zum Wort vorgemerkten Landtags-Mitglieder, Kardinal Fürst Schwarzenberg, Graf Clam und Klauy verzichten auf's Wort.

Nieger, als Berichterstatter der Minorität, spricht gemäßigt. Ueber die Abstimmung lebhafteste Debatte. Nieger legt Verwahrung gegen das geschäftsordnungs-widrige Vorgehen des Vorsitzenden (Dr. Wanka) ein. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Minoritätsantrag mit 130 gegen 78 Stimmen verworfen. (Zumult im Saale und auf der Gallerie.)

Ein Antrag des Kardinal-Erzbischofs: Der Landesauschuß habe mit der Statthalterei für die nächste Session Beheile zu sammeln, in wie weit die Wahlordnung zweckentsprechend sei, wurde mit 110 gegen 98 Stimmen abgelehnt, und der Herbst'sche Antrag angenommen. (Zumult auf der Gallerie.) Die Sitzung hatte 10 Stunden gedauert. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Brünn, 10. März. Ueber Oistra's Antrag, betreffend die Militärbefreiung von Studierenden, wird auf Antrag des Ausschusses zur einfachen Tagesordnung übergegangen. Der Bericht des Landesauschusses betreffend die Uebernahme des Zwangsarbeitshauses wird dem Wohlthätigkeitsauschusse zugewiesen. Admaczil begründet seinen Antrag wegen Auflassung des Zwangsarbeitshauses, es wird zur Tagesordnung übergegangen. Der Landtag bewilligt schließlich eine jährliche Subvention von 2000 fl. für die Brünnner höhere Weberschule.

Troppan, 10. März. In der Schul- und Kirchenkonferenzdebatte war es heute wieder dasselbe Prinzip wie gestern, um das sich die Debatte drehte. Der § 8 will eine Begünstigung für die Großgrundbesitzer eingeräumt wissen. Abg. Schneider stellt den Antrag, daß bei Neubauten jene Begünstigung einzutreten habe, Dr. Dietrich will, daß die Schulauslagen nach Maßgabe der direkten Steuern nach einem ausnahmslos gleichem Ausmaße aufzubringen seien. Für Dietrich sprechen Dr. Heinz, Eisenberg, Demel; für Schneider die Abgeordneten Seelinger, Kuenburg und Kapplerik. Der Antrag Dietrich's fällt und jener Schneiders wird mit großer Majorität zum Beschluß erhoben. Morgen Sitzung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lemberg, 11. März. General Biedraga verließ Janow und zog gegen Lublin, weil sich größere Insurgentenschaaeren in der Umgegend zeigten.

Lemberg, 11. März. Verbürgte Privatnachrichten melden, Langiewicz hat sich gestern in Folge

Beschlusses des Zentral-Comité als Diktator proklamirt. Demselben sind General Wysocki und für die Zivilverwaltung Bentkowski ad latus beigegeben.

Frankfurt, 11. März. Die heutige „Europe“ veröffentlicht die Inhaltsangabe der vom Fürsten Dolgoruki überbrachten Depeschen: Fürst Gorischakoff suche die Bedeutung des Aufstandes auf einen, völkerrechtlich jede fremde Intervention ausschließenden, inneren Konflikt zurückzuführen. Eine Intervention könnte die wohlwollende Absicht des Czaren zu Gunsten der Polen vereiteln, weil diese die beabsichtigten Konzeptionen als eine Folge des Druckes von Außen erscheinen lassen würde.

„Europe“ konstatiert die ungünstige Impressionirung Seitens des Tulerienkabinetts.

Budberg habe telegraphisch anempfohlen, der Czar möge ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Napoleon richten; auch sei bereits die Ankunft eines solchen von Seite des russischen Kabinetts angekündigt.

Die französische Regierung werde dem Senate gelegentlich der Polenpetition ihren Standpunkt kundgeben. Der Kampf in Polen sei und bleibe eine europäische Frage, deren Lösung Frankreich, selbst alleingelassen, erstrebe.

Berlin, 11. März. Der „Staatsanzeiger“ in seinem nichtamtlichen Theil erklärt folgende Nachrichten für erfunden: Jene der „Opinion nationale“ vom 9. d. Mts. über den Inhalt der Konvention vom 8. Februar, jene des „Moniteur“ vom 7. d. M., betreffend eine Interpellation an den preussischen Bundestagsgesandten über die nachtheiligen Folgen der Konvention für den Bund. Er sagt ferner, nur eine Großmacht, England, habe die Form einer Depesche gewählt, um ihre Bedenken in freundschaftlicher Weise auszusprechen; von mündlichen Vorstellungen, welche neben Frankreich, Oesterreich und andere deutsche und nichtdeutsche Staaten hier erhoben haben sollen, sei der Regierung nichts bekannt geworden.

Konstantinopel, 11. März. Die Aufregung in Epirus und Thessalien hat in Folge der gegenwärtigen Zustände Griechenlands völlig aufgehört. Die von dem Vizekönig von Aegypten als Geschenk für den Sultan angekommenen Pferde hat dieser an seine Minister vertheilt. Die Deputirten von Montenegro sind vom Sultan beschenkt und von ihm für die dortigen Armen eine Geldsumme ausgeworfen worden. Die Consols der vierten Emission sind in Folge der vorhandenen Deckung der Waizinsen im Steigen. Gestern wurde im englischen Botschaftspalais die Vermählung des Prinzen von Wales gefeiert.

Lokales.

Das thätigste und trefflichste männliche Mitglied unserer Bühne, Herr Stefan, hat heute sein Benefiz. Wir wollen die Theaterfreunde nur darauf aufmerksam machen, und enthalten uns jeder weiteren Bemerkung, denn wir sind überzeugt, daß Herrn Stefans Verdienste hinlänglich bekannt sind, und daß es ihm sehr zu gönnen ist, wenn diese Verdienste einmal durch ein recht volles Haus gewürdigt werden, zumal die Stücke, welche gegeben werden, und die Mitwirkung des Herrn Hugo Müller, an und für sich schon einen zahlreichen Besuch veranlassen dürften.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 11. März 1863.

Table with 4 columns: Ein Megen, Marktpreise, Magazinspreise, and sub-columns for fl. and kr. in österr. Währ.

Theater.

Heute, zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs Rudolf Stefan, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hugo Müller, königlich bairischen Hofchauspielers: „Wahn und Wahninn“, Schauspiel in 3 Aufzügen, von Lambert. Diesem geht vor, zum ersten Male: „Er kann nicht lesen“, Posse in 1 Aufzuge, von Grandjean.

**Börsenbericht.** Wien, 11. März. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Wr. 3tg.) Flau und geschäftslos, vorzüglich in Industriepapieren. Nordbahn Aktien trotz eingetretener Erholung noch um 2% unterhalb Prozent. Kredit- und böhmische Westbahn-Aktien um 1 fl. billiger als gestern. Bank- und Komptable Aktien jedoch gut behauptet und Staatspapiere kaum um 1/10 bis 1/20% wohlfeiler. Wechsel, auf fremde Plätze hinlänglich ausgeboten schließen fast genau wie gestern. Geld genügt der Nachfrage, der Zinsfuß wird jedoch um einen Bruchtheil höher gehalten.

Öffentliche Schuld.		Gold		Ware		Gold		Ware					
<b>A. des Staates (für 100 fl.)</b>													
In österr. Währung zu 5%	69.35	69.45	84. —	84.25	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. C.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	216. —	216.50	Palffy zu 40 fl. C.M.	38.75	39.25			
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	94.75	94.85	86.50	87. —	Öst. Den.-Dampfsch.-Gef.	435. —	436. —	Clary " 40 " "	36.75	37.25			
detto ohne Abschritt 1862	93.35	93.50	88. —	88.50	Deherreich. Lloyd in Triest	237. —	238. —	St. Venois " 40 " "	36.75	37. —			
National-Anleihen mit Zänner-Coupons " 5%	81.50	81.60	85.50	87. —	Wiener Dampf.-Mf.-Gef.	392. —	395. —	Windischgrätz " 20 " "	21.50	22. —			
National-Anleihen mit April-Coupons " 5%	81.65	81.75	87.50	88. —	Wiener Dampf.-Mf.-Gef.	398. —	402. —	Waldstein " 20 " "	23.50	24. —			
Metalliques " 5%	75.10	75.20	75. —	75.50	Wiener Dampf.-Mf.-Gef.	163.25	163.50	Keglevich " 10 " "	16.75	17. —			
detto mit Mai-Coup. " 5%	75.25	75.35	73.25	73.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl. C.M.	147. —	—	<b>Wechsel.</b>					
detto " 4%	65.70	65.90	73. —	73.50	Österr. Westbahn zu 200 fl. C.M.	—	—	3 Monate.					
mit Verlosung v. Jahre 1839	154. —	154.50	71.75	73. —	Österr. Westbahn zu 200 fl. C.M. m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147. —	—	Geld Brief.					
" " 1854	92.50	93. —	94. —	95. —	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>		Augsburg für 100 fl. südd. W.			97.15	97.30		
" " 1860 zu 500 fl.	94.10	94.20	<b>Aktien (vr. Stück).</b>		National-Ges. v. J. 1857; 5%	104.60	104.80	Frankfurt a. M. detto			97.30	97.50	
" " zu 100 fl.	95.40	95.50	Nationalbank	809. —	810. —	bank auf 10 " detto 5%	100.50	101. —	Hamburg für 100 Mark Banco			86.50	86.70
Como-Rentenich. zu 42 L. austr.	16.75	17. —	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	217. —	217.20	G. R. verlosbare 5%	90.50	90.75	London für 10 P. Sterling			115. —	115.15
<b>B. der Kronländer (für 100 fl.)</b>													
<b>Grundrenten-Obligationen.</b>													
Nieder-Österreich zu 5%	88. —	88.25	K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. C.M. 1891. — 1892. —	—	—	Nationalb. auf d. W. verlosch. 5%	86.30	86.50	Paris für 100 Krants			45.55	45.65
<b>Effekten- und Wechsel-Kurse</b>													
<b>an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.</b>													
<b>Den 12. März 1863.</b>													
<b>Effekten.</b>					<b>Wechsel.</b>								
9% Metalliques	74.80		Silber	114.75									
5% Nat.-Anl.	81.25		Lomb.	115.10									
Bankaktien	806		K. f. Dufaten	5.48									
Kreditaktien	215.60												

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 12. März 1863.

Effekten.	Wechsel.
9% Metalliques 74.80	Silber . . . . . 114.75
5% Nat.-Anl. 81.25	Lomb. n . . . . . 115.10
Bankaktien . . . . . 806	K. f. Dufaten . . . . . 5.48
Kreditaktien . . . . . 215.60	

## Fahrordnung

der  
Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft  
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M. u. Nachts 12 Uhr 57 M.
Steinbrück " "	3 " 26 " " Fröh 3 " 12 " "
Gilli " "	4 " 16 " " " 4 " 1 " "
Pragerhof " "	5 " 54 " " " 5 " 39 " "
Marburg " "	6 " 50 " " " 6 " 15 " "
Graz " "	8 " 55 " " " 8 " 34 " "
Bruck a. M. " "	10 " 42 " " " 10 " 23 " "
Neustadt " "	Fröh 3 " 34 " " Nachm. 3 " 34 " "
Wien Ankunft " "	5 " 17 " " " 5 " 24 " "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.
Neustadt " "	11 " 27 " " " 11 " 28 " "
Bruck a. M. " "	Nachm. 4 " 38 " " Fröh 4 " 23 " "
Graz " "	6 " 31 " " " 6 " 16 " "
Marburg " "	Abends 8 " 46 " " " 8 " 30 " "
Pragerhof " "	9 " 22 " " " 9 " 6 " "
Gilli " "	11 " 1 " " " 10 " 45 " "
Steinbrück " "	11 " 47 " " " 11 " 32 " "
Laibach Ankunft Fröh	2 " 1 " " Mittags 1 " 46 " "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Fröh	2 u. 11 M. Nachm. 2 u. 7 M.
Adelsberg " "	4 " 38 " " " 4 " 34 " "
Nabresina " "	7 " 32 " " " 7 " 29 " "
Triest Ankunft " "	8 " 15 " " Abends 8 " 12 " "
Nabresina Abf. Fröh	7 " 55 " " " 9 " 50 " "
Venedig Anf. Nachm.	3 " 6 " " Fröh 4 " 30 " "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf. Abends	11 u. — M. u. Vorm. 11 u. — M.
Nabresina Anf. Fröh	6 " 26 " " Abds. 6 " 56 " "
Triest Abfahrt " "	6 " 45 " " " 6 " 45 " "
Nabresina " "	7 " 48 " " " 7 " 46 " "
Adelsberg " "	10 " 26 " " " 10 " 8 " "
Laibach Anf. Mittags	12 " 49 " " Nachts 12 " 47 " "

Der **Einzug** Nr. 2 geht jeden Montag und Donnerstag von Wien nach Triest und jeden Mittwoch und Samstag nach Triest nach Wien.

Wien erfolgt Fröh	6 u. 30 M.	Triest Abf. Fröh	6 u. 30 M.
Graz Mittag	12 " 31 " "	Laibach " "	10 " 51 " "
Gilli Abends	3 " 39 " "	Gilli " Abds.	1 " 6 " "
Laibach " "	5 " 44 " "	Graz " "	4 " 13 " "
Triest Anf. Abds.	9 " 59 " "	Wien Anf. " "	9 " 54 " "

c) In der Richtung von Steinbrück, Sissek.

Abfahrt von Laibach	1 Uhr 9 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 22 Min.
Abfahrt von Steinbrück	Nachm. 4 u. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.
Abfahrt von Agram	um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissek um 8 Uhr 45 M. Abends.

In der Richtung von Sissek, Steinbrück.

Abfahrt von Sissek	Fröh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.
Abfahrt von Agram	um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.
Abfahrt von Steinbrück	11 Uhr 32 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 46 Min. Nachm.

## Fremden-Anzeige.

Den 11. März 1863.

Hr. Mikolicz, Gutsbesitzer, von Rapiepotok. — Hr. Münzel, k. k. Ingenieur, von Klagenfurt. — Hr. Kobil, Dr. der Rechte, von Linz. — Hr. Kovazibiz, Großhändler, von Triest. — Hr. Pototschnig, Fabrikant, von Krupp. — Hr. Stroth, Kaufmann, von Brandenburg. — Hr. Paulin, Herrschaftsverwalter, von Tournamhart. — Hr. Hubolin, Handelsmann, von Czuber. — Hr. Sueti, Handelsmann, von Graz.

## 3. 310. (2) Eingefendet.

Wir hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, ein Schreiben aus Buenos-Ayres (Argentinische Conföderation) einzusehen, in welchem bei dem Zahnärzte Herrn J. G. Popp, Stadt, Tuchlauben Nr. 557, eine Bestellung auf 1000 Flacons seines Anatherin-Mundwassers von einem der ersten dortigen Häuser gemacht wird.

Obgleich es bekannt ist, daß das Anatherin-Mundwasser bereits einen Weltruf hat, ist es dennoch erfreulich, wenigstens zeitweilig durch Thatsachen constatiren zu können, wie sich ein vaterländisches Erzeugniß, welches erst nach unsäglichen Kämpfen und Beseitigung der mannigfaltigsten Hindernisse lebensfähig geworden ist, zu einem Exportartikel ersten Ranges emporzuschwingt.

Herr Popp hat bekanntlich in London für sein daselbst exportirtes Mundwasser nicht allein die Auszeichnung der ehrenvollen Erwähnung zuerkannt erhalten, sondern es ist ihm auch auf Grundlage der authentischsten Berichte über die außergewöhnlichen Erfolge, welche mit diesem Universal-Mittel gegen Zahn- und Mundkrankheiten erzielt worden sind, ein königliches Privilegium für Großbritannien verliehen worden.

Wir sind überzeugt, daß die eingangs erwähnte Bestellung bereits ein erster Erfolg dieser Auszeichnung ist, welcher sich bald zahlreich genug wiederholen wird; denn wer immer noch einen Versuch mit dem Anatherin-Mundwasser gemacht, dem ist es zum unabwieslichen Bedürfnis geworden.

Wäre es möglich, die unzähligen Fälle, in welchen laut Zeugniß berühmter Aerzte das Anatherin-Mundwasser eine wahre Wohlthat für die zahlende Menschheit geworden ist, zu veröffentlichen, dann würde es sicher keine Familie mehr geben, in der dasselbe nicht schon vom zartesten Kindesalter an als Präservativ gegen die abscheulichsten Zahn- und Mundkrankheiten angewendet würde.

Daß sich übrigens auch ohnedies das wahrhaft Gute, das tausendfältig Bewährte unaufhaltsam Bahn bricht, das bezugen die Hunderttausende Flacons, welche jährlich im In- und Auslande von Popp's Anatherin-Mundwasser consumirt werden.

In den nächsten Tagen wird die feierliche Vertheilung der vor den Industriellen Oesterreichs in der Londoner Ausstellung erhaltenen Auszeichnungen stattfinden.

Bei der Anzahl von cosmetischen Artikeln, welche in London exponirt waren, gereicht es gewiß Herrn Popp zur hohen Ehre, unter die Ausgezeichneten zu zählen.

Möge ihm diese Auszeichnung ein Sporn sein, auf dem einmal betretenen Wege rüstig fortzuschreiten, wir werden dann stets bereit sein, den neuen Erfolgen die weiteste Verbreitung zu verschaffen.

## 3. 529. (1)

In Unterschischka Haus-Nr. 61 ist eine

### Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Speisekammer von Georgi d. J. an zu vermieten. Das Nähere daselbst.

## 3. 512. (2)

Im Hause Nr. 34 am alten Markt ist von Georgi d. J. an eine schöne

### Wohnung

im 2. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Sparherd, Speisekammer und Holzlege, zu vermieten. Das Nähere ist beim Hauseigentümer im 2. Stocke zu erfragen.

## 3. 530. Sogleich zu pachten wird gesucht:

Ein Gasthaus zweiten Ranges in der Stadt Laibach, im Preise von 300 bis 400 fl., oder auch ein dazu geeignetes Lokal auf frequentem Platz  
J. A. Schuller zu Laibach, Polana, Borstadt Nr. 71, autoris. Agent.

## 3. 526. (1) Eine schöne Mühl-Realität

samt Bäckerei zu verkaufen.

Ist an einer Station der Kärntner Bahn, kaum eine Stunde von Marburg gelegen; die Mühle hat 5 Käufer, beständiges und starkes Wasser. Mehlbandel und Bäckerei sind im besten Betriebe. Grundkomplex 11 1/2 Joch bester Kultur. Das Nähere beim Eigentümer A. Zinnauer in Zellnitz ob Marburg.

## 3. 478. (3) Ausgleichsverfahren.

Johann Grilz protokollierter Handelsmann in Idria.

In Folge des von dem hochlöblichen k. k. Landesgerichte Laibach mit Dekret vom 3. März 1863, Z. 1126, über das sämtliche Vermögen des protokollierten Handelsmannes Herrn Johann Grilz in Idria anhängig gewordenen Ausgleichsverfahrens werden die sämtlichen Gläubiger desselben in Gemäßheit des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Z. 97, R. G. Bltt. aufgefordert, zur Wahl des definitiven Gläubiger-Ausschusses Montag den 23. März d. J. Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei des gefertigten Gerichtskommissärs Haus-Nr. 45 in Idria entweder persönlich oder durch mit schriftlicher Vollmacht versehenen Nachhaber vertreten zu erscheinen, oder aber sich an der Wahl mittelst einer, mit beglaubigter Unterschrift versehenen Erklärung zu betheiligen.

Idria am 6 März 1863.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär,  
**Karl Höchtel.**

## 3. 473. (3) In der Spezereiwaren-Handlung

des

### Gustav Stedry,

zum „weissen Elefanten“ in der Elefantengasse,

ist zu haben:  
Echter Schwarzwälder Alpenkäse, frische holländische Voll-Märinge, Sardines de Nantes in Blechbüchsen, Veroneser und ungarische Salami, Kremser Senf, feinste Grazer Chocolate, schwarzen und grünen Carawanen-Thee, Jamaika-Rhum, Caffee und Oele von allen Sorten; ebenso ist eine frische Sendung Luzerner Klee- und Reihgras-Samen eingetroffen.